

Åsa Liljenroth

Der Bärenkult

auf den Spuren des Ur-Weiblichen





Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch
auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Coverabbildung: Acryl auf Leinwand; © Mai Liljenroth-Norstad,
Drammen, Norwegen, 2019.

Lektorat, Korrektorat: Mag. Sylvia Eisenreich, www.eisenreich.at

Copyright © utzverlag GmbH · 2021
ISBN 978-3-8316-4906-8

Printed in EU
utzverlag GmbH, München
089 - 30 77 96 93 · www.utzverlag.de

Åsa Liljenroth

Der Bärenkult

auf den Spuren des Ur-Weiblichen

Initiation und Individuation der Frau.
Interpretation eines Mythos aus der
arktischen Welt nach der Analytischen
Psychologie C. G. Jungs

Die Autorin

Åsa Liljenroth ist geboren und aufgewachsen in Schweden. Nach der Matura ging sie nach Österreich. Nach ihrer Ausbildung zur Physiotherapeutin und Jahren der Berufserfahrung im therapeutischen Bereich (u. a. im Therapeutischen Reiten), verlegte sich ihr Fokus auf die Psychotherapie. Ihre gewählte Fachrichtung ist die Analytische Psychologie nach C. G. Jung. Zusätzlich absolvierte sie das wissenschaftliche Studium der Fachrichtung Psychotherapie, dass sie mit der Verleihung eines Master of Science in Wien abschloss. Sie ist mittlerweile als Lehranalytikerin in der Österreichischen Gesellschaft für Analytische Psychologie (ÖGAP) tätig. Ihre psychotherapeutische Praxis befindet sich in Floridsdorf (1210 Wien).

Publikationen

- 1996 – Mit Persona auf Schattensuche. Erfahrungen aus der analytischen Psychotherapie mit Menschen, die geistig behindert und psychisch krank sind. Verlag Mainz, Aachen
- 2003 – Mythos Pferd. Heilbringer aus alter Zeit. Ama Verlag, Lidköping
- 2017 – Geistig behindert und psychisch krank. Beitrag der Psychotherapie zu einem komplexen Behandlungsmodell. Akademiker Verlag.
- 2019 – Das Vermächtnis der Seherin. Interpretationen zum Schöpfungsmythos Völuspa des hohen Nordens aus Sicht der analytischen Psychologie. MyMorawa, Wien.

Alle Angaben in diesem Buch erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr, eine Haftung der Autorin ist ausgeschlossen.

www.liljenroth.at

Dieses Buch widme ich den kommenden Generationen
und ganz besonders meinen Enkeltöchtern
Lilith, Zarah, Anna, Maya und Mathilda
sowie meinen Enkelsöhnen
Florian, Moritz, Ferdinand, Nils, Jonathan, Linus und Maximilian.

*Wir haben das Centrum Naturae in uns.
Machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das.
Machen wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch.
Wir sind allhier im Machen in der Schöpfung,
wir stehen im Acker.
(Jacob Böhme)*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
Einleitung	16
1 Der Bär in Wald und Natur	20
1.1 Physiognomie und Lebensweisen	23
1.2 Heilende Eigenschaften	28
2 Der Bär in Mythos und Kult	29
2.1 Der Bärenmythos	30
a) Verschiedene Bärenmythen	37
b) Kultmythos „die Frau-die-du-weißt-wer-heiratete“	40
2.2 Der Bärenkult	44
a) Der Bär als heiliges Wesen	47
b) Der Bär in den Ritualen der zirkumpolaren Welt	53
• Namen und Tabus	54
• Bärenjagdzeremonien und Bärenhochzeit	55
• Rituale der Frauen	60
• Bärengräber und Begräbnisse der Bärenschädel	66
• Mensch und Bär – Gestaltwandler	70
• Bären-Felsritzungen	73
c) Zeugen des Kults im mittleren und südlichen Europa	79
• Grabfund und Schädelpositionierungen	81
• Bärenmalereien und Bärenkunst	84
• Der Bär in Griechenland	86
3 Religion und Weltbild der Nordsamen heute und gestern	92
3.1 Heute	95
3.2 Gestern	104
4 Der Bärenmythos im Kalevala-Epos	109

5	Die Sexualität des Bären	115
6	Heute gelebter Bärenmythos in der zirkumpolaren Welt	121
6.1	Die Initiation der Frau	124
6.2	Frauenpower	128
7	Der Bär – Totem und transzendentes Symbol	132
7.1	Das Selbst	133
7.2	Die Synchronizität	134
7.3	Handlungsfaden des Kultmythos	141
8	Interpretation des Mythos aus der Alchemie oder das Opus und seine Phasen	143
8.1	Alchemie	144
8.2	Materia prima	148
	• Rückzug	150
8.3	Coagulatio	151
8.4	Kleine Coniunctio	157
	• Bewahren	159
8.5	Mortificatio	160
8.6	Sublimatio	164
	• Befreiung	164
8.7	Große Coniunctio	167
8.8	Opus magnum	170
9	Der Bär im Traum	175
9.1	Die Wirkung der Bärenträume	178
10	Der Bär heute	182
10.1	In Märchen und Spielzeug	182
10.2	In Ritualen, die es heute noch gibt	184

Danksagung	188
Literaturverzeichnis	190
• Ältere Primärliteratur	190
• Weiterführende Literatur	190
• Artikel in Zeitschriften	199
Abbildungsverzeichnis	201

ICH BIN NICHT ICH!
Ich bin jener,
der an meiner Seite geht, ohne dass ich ihn erblicke,
den ich oft besuche,
und den ich oft vergesse.
Jener, der ruhig schweigt, wenn ich spreche,
der sanftmütig verzeiht, wenn ich hasse,
der umherschweift, wo ich nicht bin,
der aufrecht bleiben wird, wenn ich sterbe.
 (Juan Ramón Jiménez)

Vorwort

In der alten Zeit vor Tausenden von Jahren, als wir Menschen, um zu überleben, das Tier brauchten – als wir von Tieren abhängig waren –, entwickelten sich zwischen Mensch und Tier Bindungsstrukturen. Diese Strukturen sind auch heute in Spielzeug, Märchen, Mythen, Brauchtum und sogar in Träumen wirksam, aber wir wissen wenig über den Hintergrund und wir messen dem wenig Bedeutung zu. Wir haben ganz einfach Teile davon in unser Leben übernommen, ohne zu verstehen, woher sie kommen. Hier möchte ich Ihnen von der außergewöhnlichsten all dieser Tier-Mensch-Beziehungen erzählen – von der Verbindung zwischen Frau und Bär.

Ich werde Sie auf eine Reise in eine Vergangenheit mitnehmen, die weit im Norden ihren Anfang nahm und Jahrtausende überdauert hat. Geographisch habe ich mich so weit in den Norden bewegt, wie Menschen überhaupt leben können. Zeitlich habe ich mich so weit zurückbewegt, wie ich mich mit meinem Wissen getraut habe. Am Ende ist es eine Forschungsreise zum Bären durch die Zeiten geworden. Zu Beginn war der Bär Jahrtausende lang ein Heiliger, dann gab es eine verhältnismäßig kurze Zeit, in welcher er ein Symbol des Teufels war, um schlussendlich als Schmusetier und in unseren Träumen aufzutauchen.

Meine persönliche Geschichte mit dem Mythos zu dem Kult, um den es hier geht, – d.h. als ich diesen Mythos zum ersten Mal gewahr wurde –

liegt vielleicht 20 Jahre zurück. Ich las damals das Buch „Mythologie der Saamen“ von Pentikäinen und stutzte, als ich auf Seite 222 las, dass es eine Zeit gegeben hatte „... in der das soziale System der arktischen Kulturen matriarchalisch war und ... die Sagen von der Abstammung der sozialen Gruppe einerseits vom Bären, andererseits vom Elch zu den dominierenden Motiven der Mythologie gehörten. Der Bär oder der Elch wurde als Stammvater betrachtet, der zu Beginn der Zeitrechnung eine Bindung mit der Stammutter der Sippe eingegangen war“.

Das hat mich gefesselt und fasziniert und mich nicht mehr losgelassen. Was bedeutet das? Eine Frau als Stammutter ist ja noch verständlich, aber der Bär als Stammvater? Und er geht eine Bindung mit der Frau ein? Können Frau und Bär eine Beziehung anfangen und Schöpfergestalten werden? Wie kann ich das verstehen? Und wo gibt es dazu Unterlagen? Ich fing an, antiquarische Bücher zu kaufen und mich in das Thema mehr einzulesen. Und tatsächlich; der Kultmythos „die Frau-die-du-weißt-wer-heiratete“ existiert in zahlreichen wissenschaftlichen Büchern von verschiedenen Berufsgruppen, wie zum Beispiel Religionsforschern, Priestern, Ethnologen, Jägern, Anthropologen und Archäologen.

Heute, im modernen Europa des 21. Jahrhunderts, sind unsere Lebensweise und unsere etablierten Werte weit vom damaligen Zeitgeist entfernt, nicht nur in der konkreten Lebensführung, sondern auch im Hinblick auf die herrschenden Lebensbedingungen und praktischen Erfordernisse. Ein Zeitgeist, der vor so langer Zeit existiert hat und heute nur mehr bruchstückweise sichtbar ist – wie können wir uns in diese Denkweise hineinversetzen und diese gar verstehen, ohne mit unseren modernen, christlich geprägten Vorstellungen zu urteilen? Die Forscher des 18. bis 20. Jahrhunderts sind gestrauchelt in dem Versuch, die zirkumpolaren Völker ernst zu nehmen und ihre Religion zu respektieren. Sie haben es nicht geschafft, ihre „christlichen Brillen“ abzulegen.

Ich beschloss daher eine Herangehensweise aus der Sicht der Analytische Psychologie zu wählen und den Bären unter diesem Blickwinkel genauer zu untersuchen. Der Bär als mein neues Forschungsprojekt – ein merkwürdiges und auch eher unspektakuläres Unterfangen, fand ich anfangs. Persönlich kenne ich keinen Bären, habe nie einen getroffen und nicht einmal von einem Bären geträumt!

Der Gedanke an diesen Mythos zündete einen Forschungsdrang in mir, der mich nicht mehr loslassen wollte. Diesen Drang sehe ich natürlich gleichzeitig als Motivation und treibende Kraft in meinem eigenen Individualisierungsprozess. Das Schreiben und notwendige Lesen öffneten mir die Augen für andere Welten, was nach immer mehr Erkenntnissen verlangte. Durch das Eintauchen in Religion, Psychologie und Alchemie veränderten sich langsam nicht nur Inhalt und Intention des Buches, sondern mein Menschenbild wurde auch bestärkt. So will ich heute mit diesem Buch andere Werte zeigen als jene, denen wir üblicherweise anhängen. Ich will darauf aufmerksam machen, dass die Leute der Vorzeit uns etwas lehren könnten, was in dieser Welt Mangelware ist: den Glauben an die eigene Kraft in Verbindung mit der Natur. Wir sind – wie alles um uns herum – Geschöpfe der Natur. Die Natur in uns und um uns herum bedarf unserer Achtsamkeit und Aufmerksamkeit, damit wir und die Menschen der Zukunft gut leben können.

So geht es hier schlussendlich auch um die Sinnfrage des Lebens und das Suchen nach dem eigenen Selbst, nach den eigenen Wertigkeiten. Nun ist es an der Zeit, neue, aber auch alte Wertmaßstäbe anzusetzen, zu überlegen, ob „primitiv“ vielleicht nicht primitiv ist. *Denn, schreibt Hans Ulrich Schwaar¹ in Nordland, eine Kultur, die während Tausenden von Jahren im Einklang mit der Natur gelebt hat, kann nicht primitiv sein. Und Kultur, die in arktischer Landschaft fähig ist zu leben, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen, ist das nicht geniale, große Kultur?*

1 1991, Nordland, S. 112